

V
9
6986.



h. o.

h.

h.

h.



h. 91, 23.

Vg
6986

Eine Christliche Predigt/
Sber das Euange-
lium an Sanct Jacobs Tag/
Matth. 20. Cap.

Gehalten zu Leipzig in S. Thomas Kir-
chen/ bey der Visitation des Churfürstenthumbs
Sachsen/ etc. Anno 92.

Durch

Egidium Hunnium, der heiligen Schrifte
Doctorn vnnd Professorn zu
Wittemberg.

UNIVERSITÄT HALLÉ
(SALE)



BIBLIOTHECA
PONICKA IANA

Cum Gratia & Priuilegio, &c.

Gedruckt zu Leipzig/ bey Johann:
Beyer/ Im Jahr:

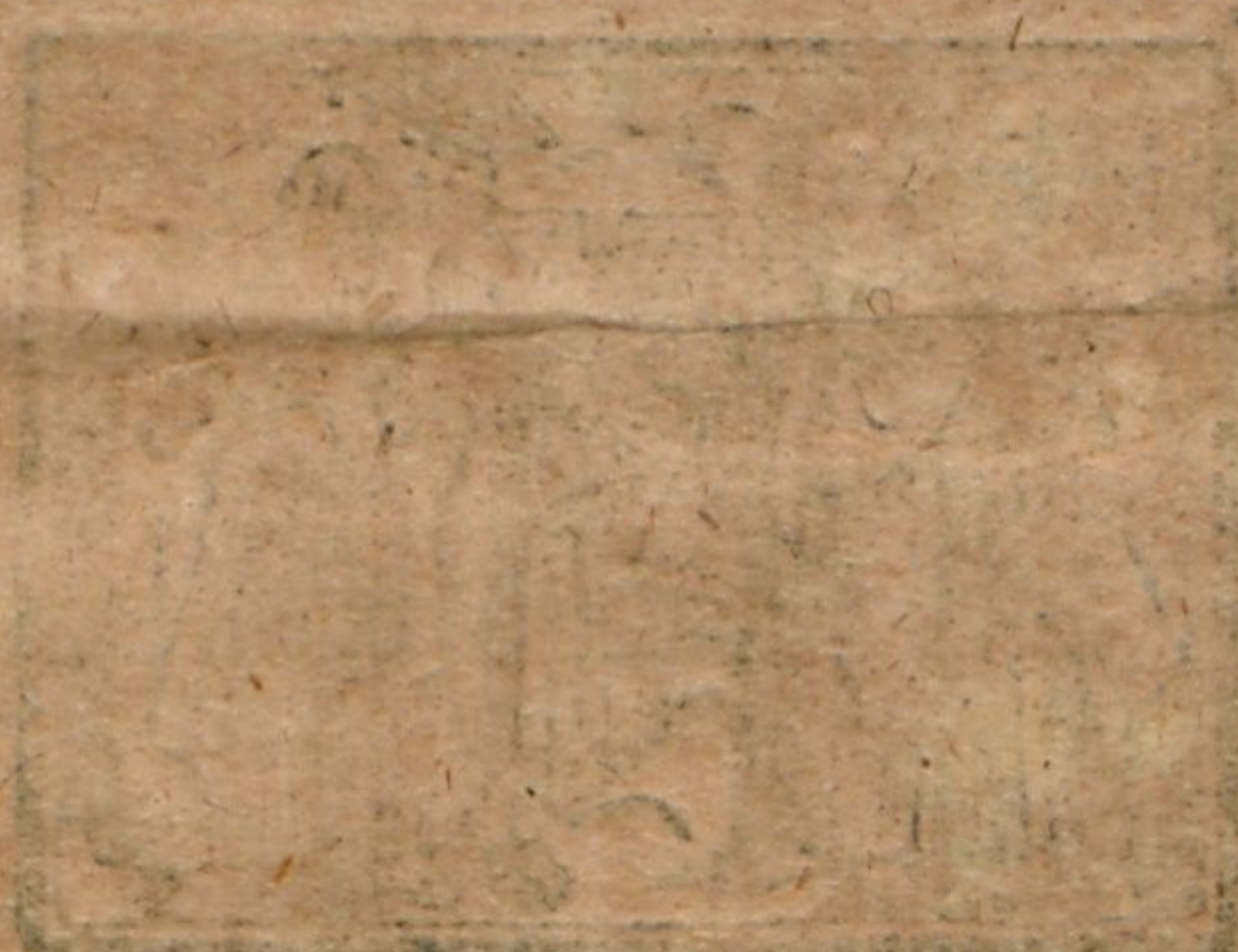
M. D. X Cij.



Handwritten text, likely a title or address, in a historical script. The text is faint and difficult to decipher but appears to be arranged in several lines.

Second line of handwritten text, possibly a date or a specific reference.

Third line of handwritten text, continuing the document's content.



Fourth line of handwritten text, possibly a signature or a concluding statement.

Fifth line of handwritten text, likely a date or a final note.



Euangelium am Tage des H. Ap-
stels Jacobi / Matth. 20.

Der Mutter der Kins-
der Zebedei mit ihren Söhnen /
fiel für ihm nieder / vnd bat et-
was von ihm. Vnd er sprach zu ihr:
Was wiltu? Sie sprach zu ihm: Laß
diese meine zweene Söhne sitzen in dei-
nem Reich / einen zu deiner Rechten /
vnd den andern zu deiner Linken. Aber
Jesus antwortet vnd sprach: Ir wisset
nicht / was jr bittet. Können jr den Kelch
trincken / den ich trincken werde? vnd
euch teuffen lassen / mit der Tauffe /
da ich mit getaufft werde? Siesprachen
zu ihm: Ja wol. Vnd er sprach zu inen:
Meinen Kelch solt jr zwar trincken / vnd
mit der tauffe / da ich mit getauffet wer-
de / solt jr getaufft werden. Aber das si-
tzen zu meiner Rechten vnd Linken zu
geben / stehet mir nicht zu / Sondern de-
nen es bereitet ist von meinem Vater.

Da das die Zehen höreten / wurden
sie vnwillig vber die zween Brüder.
Aber Jesus rieß inen zu sich / vñ sprach:

Al ij

Ir

Ir wisset / das die Weltlichen Fürsten herrschen / vnd die Oberherrn haben gewalt. So soles nicht sein vnter euch / Sondern / so jemand wil vnter euch gewaltig sein / der sey ewer Diener. Vnd wer da wil der fürnemeste sein / der sey ewer Knecht. Gleich wie des Menschen Sohn ist nicht kommen / das er ihm diene / Sondern das er diene / vnd gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Erklärung.

Psalm 112.
Proverb. 10.
Eyrach 39.

Wen den grossen Weiligen / welche dem Allmechtigen Gott / vnd seiner lieben Kirchen auff Erden fruchtbarlich haben gedienet / meldet die heilige Schrifft / das ihrer auch nach dem Tode nicht vergessen werde / Ihr Gedechnis sey gesegnet / Sie bekommen einen vnsterblichen Namen / vnd ihr gut Gerücht werde weder für Gott / noch vor den Menschen / nimmermehr außgeleschet.

Johan. 7.

Solcher massen gedencken wir heut inn der Gemein Gottes nach dem vhralten Kirchen Calender des fürtrefflichen hocherleuchten Apostels Jacobi des Größern / Welcher auß Galilæa bürtig (dauon die Jüden meineten / es stände kein Prophet auß Galilæa auß) ein Sohn des alten erlebten Fischers Zebedæi / ein Bruder des theuren Euangelisten vnd Apostels Johannis / ein Gefreundter Jesu Christi nach dem Fleisch / Sinte mahl seine Mutter Salome ist gewesen / eine Schwester Joseph /

seph/ des Pflegvaters Christi / vnd vertrauten Man-
nes Mariæ der Jungfrauen.

Es ist ferners dieser Jacobus der geheimsten Jün-
ger vnd hochvertrauten Freunden Christi einer gewe-
sen/ denen der H. G. R. R. auff dem H. Berge Thabor seine
herrligkeit/ vnd dagegen am tage des Leiden seine schwach-
heit im Garten am Delberg gezeiget hat. Welchem
auch Christus nach seiner Auferstehung durch eine son-
derbare Erscheinung sich lebendig offenbaret / Inmassen
S. Paulus 1. Cor. 15. bezeuget. In verrichtung seines
Ampts ist er ganz zuyverig gewesen / vnd seine Wort haben
mächtig durchgetrungen / der Ursach er vnd sein Bruder
Johannes von Christo genennet worden sind Bnehar-
gem/ das ist/ Donnerkinder. Der auch umb des Naha-
mens vnd Bekendnis Christi willen den Todt erlitten/
vnd die Lehre des Euangelij / als ein theurer Merckerer
vnd Zeug Jesu Christi mit seinem Blut bekräftiget vnd
versiegelt hat.

Diueil in dis jetzuerlesene Euangelium seiner Le-
genden vnd Geschichte ein Stücke ist / Als ist dasselbe
auff diesen Tag dem Christenvolck fürzutragen vnd ein-
zubilden von alters hero verordnet. Wollens im Naha-
men des Allmechtigen für die Hand nemen / vnd hören:
Erstlich / was doch die zween Brüder durch
ihre Mutter an Christum ihren D. G. R. R.
vnd Meister werben lassen.

Zum Andern / was für Resolution/ Bescheidt
vnd Antwort sie darüber erlanget.

Fürs Dritte / von dem vnzzeitigen Murren vnd
widerwillen der andern Jüngern/ vber Ja-
cobum vnd Johannem / wegen des beger-
ten Vorzugs im Reich Christi: Auch mit

A liij

was

was freundlicher Antwort sie der ~~D. H. H.~~
zu allen theilen gestillet habe vnnnd zu Frie-
den gebracht.

Der Allmechtige Gott wolle vns hierzu seines heil-
gen Geistes Krafft / Gnad vnnnd Beystande Väterlich
verleihen / Amen.

Der Erste Theil.

Shat aber gegenwertige Distort / neben
dem Euangelisten Matthæo / auch S. Marc-
cus beschrieben / am 10. Capitel. Vnd zeugen
die beyde Euangelisten / das diese Geschichte sich habe
begeben / als der ~~H. H. H.~~ Jesus seine letzte Reise für-
nam nach Jerusalem / vnnnd ihnen vnterwegen eine Pre-
dige that von seinem fürstehenden bitterm Leiden vnnnd
Sterben / auch Auferstehung. Dieselbige Predige hatten
die Jünger gehört / vnnnd doch nicht verstanden / wußten
schlecht nicht / was das gesaget were / wie Lucas bezeug-
get. Denn sie hatten ein Gedanken bey sich gefasset von
dem Reich Christi / das es ein weltlich irrdisch Reich wür-
de seyn / mit welches Pracht / Ehr vnnnd Herrligkeit sich
solch Leiden / darvon Christus predigte / vbel schicken
würde. Aus diesem Vnuerstand rühret auch her / was
Jacobus vnnnd Johannes im verlesenen Euangelio für-
nehmen.

Luc. 18.

Marc. 10.

Dann wie Marcus schreibet / traten sie zu dem
~~H. H. H.~~ Jesu / gefasset eine sonderliche Bitte an ihn
zuthun / mit diesen Worten: Meister / wir wollen / das
du vns thust / was wir dich bitten werden. Matthæus
deutet an / sie haben nicht selbs in eigener Person solches
gerede / sondern durch ihre Mutter dasselbige fürbringen
lassen.

lassen. Gedachten / weil sie eine nahe Befreundtin vnd
bey Christo wol gehöret vnd angesehen / sie wolten mit
Ihrer Bitte bey dem H E X X durch diese Vorbitterin
durchdringē. Wird aber doch hierumb keine vngleiche meis-
nung bey den beiden Euangelisten geschlossen. Sintemal
was einer durch einen andern fürbringen lesset / ist eben so
viel / als hette er es selbst persönlich geworben. So spricht
nun die gute Fraw : H E X X / laß diese meine zween
Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten /
vnd den andern zu deiner Linken. Recht war es / daß sie
gern ihre Söhne wolte wol anbringen / bey Christo vnd in
seinem Reich. Allein es fehlet ihr daran / daß sie die Art
des Reichs Christi nicht verstehet / Vermeinet / es werde
Weltlich seyn / vnd darinnen vnterschiedene Empter / im-
mer eines höher / grösser vnd ansehentlicher als das ander.
Demnach begehret sie / daß er für allen andern seinen
Jüngern wolte ihre zween Söhne bedencken / sie lassen
die Nächsten seyn nach im in seinem Reich / vnd hierinnen
sie der nahen Verwandtschaft geniessen lassen. Was ihr
nun der H E X X hab zur Antwort geben / wird sich fern
hernach finden im andern theil des Euangelij.

Lehr aus dem ersten Theil.

BEy diesem ersten aber lernen vnd sehen wir
den gemeinen Affect vnd Begierde aller vnd jeder El-
tern / belangende ihrer lieben Kinder Wolsart. Sie sind in
gemein also gesinnet / daß sie gern / so viel möglich / ihre
Kinder hoch anbrechten / auff daß ihnen möchte wol sein.
Vnd zwar daß Eltern ihrer Kinder Wolsart prüfen / vnd
ihr bestes suchen / hat solches seine masse. Daran aber wil
es jnen gemeiniglich fehlen / daß sie den rechten Proceß
nicht

Matth 6.

nicht haben gelernt/wie/ auff was weise vnd Maß/vnd in welcher Ordnung solches nützlich vnd fruchtbarlich beschehen möge. Denn sie stecken fast in diesen Gedanken / wenn sie ihre Kinder in dieser Welt haben zu hoher Dignitet befördert/ zu weltlichen Ehren gebracht/ vnd in grosse Gewalt vnd Reichthumb eingesezet / da seyen sie trefflich wol befördert/ vnd zum besten versorget vnd versehen. Betrachtet daneben nicht / das solches alles vergänglich / vnd manchmal die Kinder durch das Zeitliche vom ewigen Gut werden abgehalten/ daß sie darüber verlihren vnd verscherken die rechte Himmlische Scke / die keine Motten fressen / vnd keine Dieb stehlen noch rauben können.

Coloss. 1.

Wiltu dein Kind wol versorgen vnd hoch anbringen/so trachte darnach / wie du dasselbig Christo zubringest/ vnd demselbigen zu Gnaden commendirest vnd befehlest. Demnach hat dir Gott Kinder bescheret / so sol dein erste Sorg vnd Arbeit sein / das sie durch die heilige Tauff werden Christo einuerleibet/ damit sie aus der Dabrigkeit der Finsternis errettet/ vnd ins Reich Christi versetset werden. Das heisset die Kinder für Gott vnd allen Auserwehleten recht hoch anbringen. Denn solcher Gestalt werden sie im Himmel angeschrieben/ daß sie Theil haben mit allen Heiligen im ewigen Heil / wie geschrieben steht: Er hat vns sampt Christo aufferwecket/ vnd sampt ihm ins Himlische Wesen versetset. Vnd widerumb: Er hat vns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.

Ephes. 2.

Colos. 1.

Ephes. 6.

Darnach unterrichte deine Kinder im Erkennen Gottes/ vnd ziehe sie auff in der Zucht vnd Vermanung zu dem H E R R N / wie S. Paulus erinnert. Bitte Gott für sie ohne vnterlas/ das er sie für allem Ubel/ Ergernis

gernis vnnnd verführung Väterlich behüten / vnnnd in dem
Bund seiner heiligen Gnaden / darein er sie inn Christo
Jesu einmal auff vnnnd angenommen / bis zum Ende laus
ter vnd vnansstössig bewahren wolle. Wie Abraham für
seinen Sohn Imael bittet / vnnnd Job täglich dem
H E R R mit Gebet vnnnd Opffer für seine Kinder ans
lag. Besser vnnnd höher kanst vnnnd wirstu deine Kin
der nicht können befürdern noch bringen. Wil sie O D i e
nachmals auch inn dieser Welt hoch sehen / so wird Er
sie gewißlich wissen zufinden vnd herfür zuziehen. Wie
er den Joseph in Egypten hat auß dem Kercker zu dem
hohen Fürstenstand / den David von Schafen zum Kö
nigreich / die Esther von der Dienstbarkeit zu Keyserlicher
Ehr vnd Würde erhaben / vnnnd im Geistlichen Stand
den armen verachten Hirten von Tecoa / Amos / von
Kühen genommen / vnd zum Propheten vnter sein Volck
Israel gestellet / Amos 7. Auch die schlechte vnansehnliche
Fischer zu dem allerwürdigsten Apostelampt erhöhet / vnd
ihme fast gebreuchlich ist / den Beringen aus dem Staub /
vnd den Armen vnd dürfftigen aus dem Roth auffzurich
ten vnnnd erhöhen / das er ihn setze neben die Fürsten sei
nes Volcks / Inmassen der 113. Psalm hievon singet vnd
rühmet.

Darnach lernen vnd sehen wir / wie die Vernunfft
sich pfieget zu verstoffen / vnnnd irren in dem Artikel vom
Reich Christi / welches sie immer nach ihren Gedancken
messen vnnnd richten wil. Als hic im Euangelio siecken
die Jünger Christi in dem falschen Wahn / Christus wer
de nach art Wellicher König vber Land vnnnd Leut herr
schen vnd regieren / Welches anders nicht als der vnzeitli
gen Klugheit Menschlicher vernunfft vorgefosster Traum
ist. Auff den heutigen Tag findet man Leut / die vom
Himlis

Genes. 37.
Job. 1.

Genes. 41.

1. Sam. 16.
Psalm. 78.
Esther 2.

H
Himlis

Matth. 28.

Himmlischen Reich Christi auch fast irdische gedanken fassen. Bilden inē ein/der Herr Christus nach seiner Menschlichen Natur sey droben in einem erschaffenen Himmel / das selbst sitze / oder stehe / oder gehe vnd wandele er nach seiner guten gelegenheit. Hierzwischen aber was die allmechtige Regierung vber die wercke der Hande Gottes belanget / damit habe er nichts zu thun / sintemal er der vnendlichen Gewalt Gottes / die allein alles regieret / weder fehgig noch theilhaftig sey. Darumb regiere seine Gottheit zwar vber Himmel vnd Erden / doch ohne vnd ausser irer Menschheit. Das sind grobe / irrige / vnd zumal verführische Träum vō Christi Reich. Die Schrifft beschreibet das Reich Christi also / das er nach seiner Menschheit zur Rechten Gottes im Thron Göttlicher Maiestet gesetzt / warhafftig empfangen habe / vnd wirklich gebrauche / alle gewalt in Himmel vnd auff Erden / wie von Christo als des Menschen Sohn geschrieben stehet Psalm. 8. Was ist der Mensch / daß du sein gedenkst / vnd des Menschen Sohn / daß du dich sein annimmest? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn / aber mit Ehren vnd Schmuck wirstu ihn krönen. Du wirst ihn zum Herrn machen vber deiner Hände werck / Alles hatu vnter seine Füße gethan.

Anderer wollen im gleichwol sein allmechtig Reich vnd Herrschafft vber alles nicht gar absprechen / doch aber ziel vnd Maß setzen / das ernicht nach art der Rechten Hand Gottes / gegenwertig / sondern nach Art Weltlicher König abwesend regieret / fast wie sonst ein König vber seine Provincien / Landschaften / Gebiet vnd Königreich abwesend regieret. Dis heist auch vom Reich Christi fleischliche Gedanken schöpfen / vnd der Vernunft Gedicht zum Reichheit machen / nach welcher sich des Glaubens Artikel sollen meistern lassen. Die Schrifft aber zeigt klar
an /

an/das er vber alle Creaturen regiere /nicht abwesend /
sondern gegenwertig/ Als der im Thron Göttlicher Ma-
jestet zur Rechten seines Vaters alles erfüllet/ Eph. 1.4. vñ
alles in seinen Henden hat/ Joh. 13. Vnd er mitten vnter
seinen Feinden herschet/ Psal. 110. Dasselbig aber nicht
nach vnsern gedanczen auff grobe leibliche/irrdische weise/
sondern wie D. Luther sagt / nach der hohen Himlischen
Göttlichen weise/ vnd nach art Göttlicher rechten Hand/
da ihm auch alle raum/ort vnd stedte vnterworffen sind/
das sie ihn an seiner Gegenwart nichts hindern können/
Sintemal nichts außgenommen wird/das ime nicht völ-
lig vnterworffen were/ Heb. 2. Dergestalt der Sohn Got-
tes inn/mit/ vnd durch seine erhöhete Menschheit alles rez-
gieret/was nicht allein in gegenwertiger/ Sondern auch
in zukünfftiger Welt genennet wird/ Eph. 1. Als welche
seine Menschheit der ewige Gottes Sohn/ wo er auch im-
mer ist/ vnaußsprechlich neher bey sich hat/ als keine ande-
re Creatur / weder im Himmel noch auff Erden.

Spricht deine vernunfft Nein darzu/ Laß dich nicht
irren. Sie ist blind/ vñ vernimpt nichts deren ding/ die des
Geistes Gottes sind/ 1. Cor. 2. Sie kan auch das nicht al-
les verstehen/was irrdisch vnd natürlich ist. Wie wolte sie
denn vernemen oder mit irem verstand begreiffen vnd mes-
sen / was Göttlich vnd vbernaturlich ist? Wie Christus
saget/ Joh. 3. Bleubet jr nicht / so ich euch von irrdischen
dingen gesaget habe/wie würdet ihr gleuben / wenn ich
euch von Himlischen dingen sagen würde? Joh. 3.

Wolan diß sey geredt vom ersten theil dieses Euans-
gelij. Lasset nun fortan hören/was Christus der H & X
auff der Jünger Vorbringen für Bescheid vnd Antwort
gebe.

D ij Der

Der Ander Theil.

ES spricht zur Mutter vnnnd ihren Söhnen:
Ihr wisset nicht/was ihr bittet. Straffet
hiermit vnd verweist ihnen ihren groben Vnuers-
stande/ daß sie so Fleischlich von dem Geistlichen Reich
Christi vrtheileten/ vnnnd daher eine solche vnformliche
vngeordnete Bitt an ihn legen / vnnnd sich selbst darmit
an Tag geben / daß sie auß eiteler Ehrgeiz nach hohen
dingen trachten / darzu sie weder geweiht noch geordnet
werden/ welche ihnen auch nimmermehr köndten gedeyen.

Er kömpt aber inen auff einer anderen Bahn/predic-
get ihnen vom Creuz / Leiden vnnnd Widerwertigkeit /
sprechende: Könnet ihr auch den Kelch trincken/
den ich trincken werde? Vnd euch teuffen lassen/
mit der Tauffe/da ich mit getauffet werde? Als
wolt er sprechen: Ihr meine liebe Jünger/ wie kömpt ihr
auff solche frembde Gedancken / das ihr auff Erden wol-
tet grosse Weltliche Herren sein? Wisset jr nicht/daß ich
euch zum Predigamt erkoren habe/ Werdet ihr demsel-
ben gebürlich abwarten / so werdet ihr euch nicht grosser
Herrlichkeit in dieser Welt versehen dürffen/ sondern euch
nach meinem Vorbilde zum Leiden rüsten müssen. Auß
meinem Kelch müisset ihr trincken/vnd euch teuffen lassen
mit der Tauffe da ich mit getauffet werde.

Psaln 69.
Psaln 136.
Ehren 3.

Durch den Kelch verstehet er/nach art der Schriffe/
vnd auff verblumbte weise/den elenden tranck der trübsal/
darinnen bitter Vermut/ja Essig mit Gallen vermische/
wie die Schriffe dauon redet. Durch die Taufe wird selb-
gen gleichen verstanden allerley Leiden vnd Widerwertig-
keit. Mit derselbigen ist Christus am Tage seines Leidens
gestaufft / vnnnd tieff eingesencket in Angst/Jammer vnnnd
Hergelenleid/

Herzenleid/welches der 110. Psalm heisset vom Bach
auff dem Wege trincken. Hievon fragt nu der H & X X:
Könnet jr auch den Kelch trincken/ den ich trin-
cken werde/vnd euch teuffen lassen/mit der Tauf-
fe/ da ich mit getaufft werde? Darauff geben sie
ihm zur Antwort: Ja wol. Geben entweder ihren Ver-
stand an Tag/das sie nicht recht wissen noch betrachten/
was Christus mit dieser seiner Redewolle verstanden has-
ben. Oder da sie es verstehen /das Christus vom Leiden
predige/ so ist es an ihnen eine Vermessenheit / in dem sie
sich eigener Kräfte hierinnen vermessen vnd sich darauff
verlassen / vermeinen gar wol zu dulden vnd außzu-
sehen / was ihnen mit vnd bey Christo widerwertiges
begegnen vnd widerfahren möchte.

Der H & X X nimpt solche ire Antwort etlicher ma-
ßen an/ vnd gibt daher bescheid auff ihre Bitt/sprechende:
Meinen Kelch zwar werdet ihr trincken/vnd mit
der Tauffe/da ich mit getaufft werde/ solt ihr ge-
taufft werden. Aber das sitzen zu meiner Rechten
vnd Lincken zu geben/stehet mir nicht zu/Son-
dern denen es bereitet ist von meinem Vater. Das
ist: Ihr saget zwar/ Ihr könnt meinen Kelch wol trin-
cken. Das stelle ich an seinen Ort. Wiewol ihr disfalls
auff eigen Kräfte vnd Vermögen nicht habt zu bawen.
Ich wil euch aber nicht verhalten/Es wird euch nur wol
eingeschencket werden/vnd werdet ihr/ auch wider ewers
Fleisches willen / vom bittern Vermut der Trübsal ei-
nen starcken Trunck thun. Was aber anlangt/ das ich
die Empter in dieser Welt außtheilen/vnd solcher Gestalt
den einen hieher/ den andern aber dorthin/in die fürnemb-
ste Politische Empter einsetzen solte / dessen habe ich von
meinem Himlischen Vater keinen Befehl / bin auch des-
wegen

B iij,

wegen.

wegen nicht auff Erden kommen/ vnd stehet solche Weltliche Gewalt vnd Herrschafft/ darnach ihr trachtet / denen allein zu/ welchen sie mein Vater im Himmel gibe vnd gönnet. Euch gebüret nicht darnach zustreben. Auffleiden solt jr euch in verrichtung ewers anbefolenen ordentlichen Berufs vnd Ampts in dieser Welt gefast machen.

Lehr aus dem Andern Theil.

Lernen bey diesem andern Teil/ Erstlich/ gleich wie Christus zu der Mutter Jacobi vnd Johannis spricht: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet/ So gehet es vns auch/ wenn wir Gott den **H E R R N** vmb zeitliche leibliche Gaben vnd Güter anrufen. Denn auch wir nicht wissen mögen/ was vns nützlich oder schädlich / gut oder böß/ am ewigen Leben fürderlich oder nachteilig sein möchte. Inmassen der Apostel S. Paulus sprichet zum Römern am 8. Wir wissen nicht / was wir bitten sollen/ wie sichs gebüret. Mancher bittet Gott vmb etwas/ da ihm solches gegeben würde / möchte es ihm schädlich/ vnd am ewigen Gut hinderlich seyn / als da sind Reichthumb dieser Welt/ Leibes Gesundheit/ vnd dergleichen.

Daher kömpt / das **G O T T** zwar allwegen seiner Außerwehlten Bitt erhöret / gibe aber ihnen nicht alles/ was sie an leiblichen Dingen von ihm bitten. Gleich wie ein irrdischer Vater seinem Kind pfleget gute Gaben zu geben / vnd nicht solche ding/ so dem Kind möchten schaden bringen/ nicht eine Schlangen oder Scorpion/ wie Christus selber spricht Luc. am 11. Derwegen wenn wir wollen Gott vmb leibliche vnd in dis Leben gehörige Gaben bitten/ so soll es bey vns heissen: Dein Wille geschehe wie im Himmel / also auch auff Erden. Inmassen Christus mit seinem Gebet im Garten am Delberge vns lehret

lehret / da er spricht : Vater / wilu so gehe dieser Kelch
von mir / doch nicht mein / Sondern dein Wille geschehe /
Luc. 22. Vnd der Aussenige spricht im Euangelio
Matth. 8. H E R R / so du wilt / kanstu mich wol reinis-
gen. Im gleichen der König Dauid / da er ins Elend
vertrieben war / spricht er 2. Sam. 15. Werde ich Gnade
de finden für dem H E R R / so wird er mich wider
holen / vnd wird mich die Lade des Bundes Gottes se-
hen lassen / vnd sein Haus. Spricht er aber also : Ich
habe nicht lust zu dir / Siche / hie bin ich. Er machs mit
mir / wie es ihm wolgefället.

Wie gern hette Jacob gewünschet vnd gewolt /
daß / da er auß Mesopotamia kam / vnd zu seinem Vater
Isaac zog / er sein liebes Weib / die Rahel / hette können
mitbringen. Ist kein zweiffel er hatt Bote mit herzlichem
Bitt vielfeltig darumb ersucht vnd gebeten. Es wird ihm
aber nicht gegeben / sie stirbt ihm in der Reise bey Ephrat /
ehe denn Jacob mit den seinen zu Isaac kam. Moses be-
kennet auch / er habe begeret vber den Jordan zugehen /
in das gelobte Land / welches GOTT wolte dem Volck
Israel einräumen / Aber es sey ihm versaget vnd ab-
geschlagen / Deuteronom. 3. Darumb sollen wir inn
diesem Fall auff Gottes Willen sehen / vnd demselbigem
vnsern willen in kindlichem Gehorsam vnterwerffen.
Gibet er das nicht / das wir bitten / so gibet er ein bessers /
vnd thut vberschwenglich vber alles / was wir bitten oder
verstehen / Ephes. 3. Dann diese Zuversicht haben wir zu
im / spricht S. Johannes / daß / so wir etwas bitten nach
seinem willen / so höret er vns. 1. Joh. 5.

Zum Andern lernen wir / in welcher Ordnung Gott
der Himlische Vater seine liebe Kinder pflege zu erhöhen /
nemlich also : Wil man bey Christo in seinem Reich hoch
gesehen

Genes. 35.

Psal. 18.
Psal. 71.

Deuteron. 32.
1. Sam. 2.

Matth. 16.

2. Timoth. 3.
Actor. 14.

Luc. 22.

Luc. 24.

Apocal. 1.

gesezet seyn / so muß zuvor mit ihme gelitten vnd auß seis-
nem Kelch getruncken seyn. Denn einmahl heilt Gott dies-
sen Proceß / das er den Menschen zuvor demütiget / ehe
er ihn erhöhet. Wenn du mich demütigest (spricht David)
so machest du mich groß / Psal. 18. Vnd widerumb: Du
lässest mich erfahren viel vnd grosse Angst / vnd machest
mich wider lebendig / vnd holest mich wider auß der tieffe
der Erden herauff / du machest mich sehr groß / vnd trötest
mich wider. Ja eben darumb erniedriget er den Mens-
chen / auff das er in zu Ehren bringe / Gleich wie er ver-
wundet / auff das er verbindet / er schläget / damit er heyle /
er tödtet / das er lebendig mache / vnd führet in die Helle /
auff das er mit allen Ehren vnd Frewden widerumb das
raus erlöse. Demnach bleibet es darbey / wer da wil die
Kron der Herrlichkeit empfangen in jenem Leben / der mus
zuvor in dieser Welt mit Christo die Dörne Kron tragen.
wie geschrieben sthet: Wer mein Jünger seyn wil / der
nehme sein Creuz auff sich / vnd folge mir nach. Item /
Alle / die da Gottselig wollen leben in Christo Jesu / müsa-
sen Verfolgung leiden. Vnd durch viel Trübsal müssen
wir ins Reich Gottes gehen. Dann Christus bescheidet
vns sein Reich anders nicht / denn es ihm der Vater bes-
cheiden hat. Wie es ihm aber der Vater bescheiden habe /
zeigt er selbst an / sprechende: Musste nicht Christus lei-
den / vnd zu seiner Herrlichkeit eingehen? Auff ebenmessi-
ge weise müssen auch wir theilhaftig werden der Leiden
vnd Gedult Christi / wollen wir anders mit ihm theil haben
an seinem Reich. Wir sind Kinder vnd Erben / Ja Erben
Gottes vñ Miterben Christi / sagt Paulus / doch also das
wir mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Dann das ist je
gewißlich war / sterben wir mit / so werden wir mit les-
ben / dulden wir / so werden wir mit herrschen / 2. Timoth. 2.
Vnd

Vnd das sol vnser grosser vn beweglicher Trost inn aller
widerwertigkeit seyn / das wir hiermit ähnlich werden ge-
macht dem Ebenbild des Sohns Gottes Rom. 8. vnnnd
dem Creuz vnnnd Leiden anders nicht vnterworffen sind /
denn allein auff Hoffnung zukünftiger Erlösung / vnnnd
in Erwartung der vberschwenglichen grossen Herrlichkeit /
die an den Kindern Gottes soll offenbaret werden / gegen
welcher alle Trübsal dieser Welt nicht zuuergleichen ist. Roman. 8.
Vnd so viel sey auch gesagt von dem andern Teil. Folget
nun der Dritte.

Der Dritte Theil.

In selbigen fangen die andere zehen Jün-
ger einen neuen Handel an. Sie hatten vernom-
men / was für eine Bitt Jacobus vnd Johannes
durch ihre Mutter dem H. E. X. X. N. fürlegen lassen. Dis
vermeinen die andern Apostel / gereiche ihnen allen zu
grosser verkleinerung vnnnd Verachtung / weil eben diese
zween wolten den andern allen in Christi Reich fürgezog-
gen seyn. Werden demnach vnwillig auff sie. Vnd wie
sich der angeborne leidige Stolz in den zweyen ermeldten
Brüdern herfür that / also ließ er sich ebenmessig inn den
andern zehen Aposteln sehen vnd mercken. Diese wolten
gleichwol auch nicht die schlimmsten seyn vnd hinten nach
ziehen. Sie hatten schon zuuor mit solchen Gedancken
vmbgangen Matth. 18. vnd wird nun der Handel allhie
vernewert / darzu dann Jacobus vnd Johannes mit ihrer
vnbesugten bitt hatten Ursach vnd anleitung gegeben.

Was saget dann Christus darzu / als er höret / wie
sich seine Jünger vber dem Primat vnnnd Vorzug vnters
einander zanken? Er ruffet ihnen zu sich / vnnnd spricht:

E **Ihr**

Ihr wisset/das die Weltliche Fürsten herschen/
vnnnd die Oberherrn haben Gewalt. So soll es
nicht sein vnter euch. Als wolt Er sprechen: Ir soltet
euch billich erjannern /worzu ich euch beruffen vnd geord-
net habe / nemlich zum heiligen Predigampt / das lasset
euch angelegen seyn / mit dem bekümmert euch. Was
dürfftet jr nach jrdischer Gewalt vnd Herrschafft streben/
so doch dieselbe ewers Beruffs nicht ist? Vnter euch solls
also heissen/das/welcher der grösseste vnd vor andern mit
Gaben geziehret ist / der soll der andern Diener vnnnd
Knecht sein/vnnnd der Demut sich befeissen in allen din-
gen.

Damit sie nun nicht vermeinten / es were ihnen eine
grosse Schand vnd Vnehr/sich also herunder lassen/vnd
andern vnterwerffen / so stellet er ihnen für Augen vnnnd
Herzen seine eusserste Demut vnd allertieffeste Erniedri-
gung/Spricht: Gleich wie des Menschen Sohn
nicht Kommen ist / das er ihm dienen lasse/Son-
dern das er diene / vnnnd gebe sein Leben zu einer
Löschung für viele. So nun ich (wil er sprechen) ewer
H. E. x. vnd Meister/vmb ewer aller Heyl vnd Seligs-
keit willen mich so tieff herunder lasse/vnnnd mich nicht
scheme in die geringe Knechtische Gestalt/Ja inn den als
schmeltichsten Tod des Creuzes hinein zu begeben/als
lein damit euch vnd andern zur Seligkeit gedienet werde/
wolan so lasset euch solch mein Vorbild eine kressige Pres-
dige seyn/den verhasseten Ehrgeiz / Stolz vnd Hoffart/
zuffliehen/vnnnd euch vnter einander in wahrer Demut
brüderlich zu bezeigen.

Das aber der H. E. x. allhie sagt/ Er gebe sein Le-
ben für viel/ ist nicht dahin gemeinet / als ob er nicht für
alle /sondern für etliche allein leide vnd sterbe. Dann das
Wort

Wörlein (viel) heist vnd begreiffe an diesem ort in ge-
mein alle Menschen/ wie dasselbig auch sonst gebraucher
wird/ beuoraus zum Römern am fünfften / da der heilige
Paulus schreibet / das durch eines Menschen Ungehorsam
sam viel Sünder worden sind. Nun sind durch Adams
Ungehorsam nicht nur etliche / Sondern ja freylich alle
vnd jede Menschen Sünder worden. Gleiche Meinung
hats hie auch / daß Christus sein Leben für viele / das ist /
für alle Menschen gegeben habe / Inmassen S. Paulus
vns diesen Spruch Christi auff ieztermelte Weise erkla-
ret 1. Timoth. 2. also er spricht: Es ist ein Gott / vnd ein
Mittler zwischen Gott vnd den Menschen / der Mensch
Christus Jesus / der sich selbst gegeben hat für alle zur
Erlösung.

So hat nun Christus gehörter massen seine Jünger
über dem Streit vom Primat vnd Vorzug widerumb
zu Ruhe vnd Frieden gebracht. Welches aber bey ihnen
nicht lang wehret / denn sie bald hernach über dem letzten
Abendessen diesen Streit wider auff die Bahn bringen/
vnd einen hefftigen feindseligen Zant erregen / welcher
unter ihnen solte für den grösssten gehalten seyn. Da dann
Christus auff ein newes sie zur Demuth ermahnen / vnd
sie ihres Ampts vnd desselben Gelegenheit erinnern mü-
ssen / wie zu anderer Zeit darvon gesaget wird.

Lehr vnd Erinnerung aus dem Dritten Theil.

Daraus aber ist zu ersehen / wie der leidige
Satan den schedliche Streit von der Präeminenz
vnd vorzug unter den Geistlichen eben zeitlich
erregt vñ auff die Bahn gebracht habe. Sintemal / wie ges-
höret /

2. Thessal. 2.

Höret/die Apostel selbs sich aus Ehrgeiz vmb solchen Pri-
mat vnnnd Hoheit mehr als einmahl gezancket. Vnnnd
ob wol diß endtlich vnter den Aposteln erloschen/so hat je-
doch der böse Feind / diesen gefährlichen Zanck auch
nach der Apostel zeit wider new gemachet / vnter den Bi-
schoffen der Christenheit. Haben vor andern die Bischoff
zu Rom vnd Constantinopel auß Kressen darnach gestre-
bet/vnd sich zum hefftigsten darüber geweyet / biß endt-
lich Gott durch sein gerechtes Vrteil/die verachtung rei-
ner Euangelischer Lehr zu straffen/verhenget hat inn sei-
nem Zorn / das der Bischoff zu Rom den langgesuchten
Primat vnd Päpstliche Hoheit durch mitwirkung des
Satanis eröbert/vnd des heiligen Apostels weissagung er-
füllet hat / in dem / das er sich hat vberhoben vber alles /
das Gott oder Gottesdienst heisset/also gar/das er seine
Gebot / Ordnungen vnnnd Satzungen / wie aller Welt
wissend / vber des ewigen vnd Allmechtigen Gottes heil-
lige Ordnung/Gesetz vnd Gebot durstiglich hette erhas-
ben. Wenn einer am Freytag hette Fleisch gessen / wider
des Papsts Verbott / oder sonst etwas gethan / welches
vom Römischen Stuel verbotten ward / der ward dafür ge-
achtet/als hette er hefftiger gesündigtet vnnnd grösser straff
verdienenet / weder wenn er den Zehen Geboten Gottes zu-
wider/allerley Sünd/schand vnd Laster begangen hette.

Inmassen auch sonst der Papst die freye macht haben
wollen in Göttlichen sachen / entgegen dem Wort Got-
tes / vnd wider die Euangelia zu dispensieren/zusehen vnd
zu ordnen / was vnnnd wie es ihm gefellig war / sich auch
freuentlich vnterstanden / vnd im Werck selbst etlich huns-
dert Jar practiciret/das er sich weltlicher Herrschafft zum
höchsten angemasset/ Keyser vnd Könige ein vnd abgese-
set/vnd sich für den obersten Lehnhern offenbarlich berüh-
met/

met/ober die Keyserthumb / Königreich / Fürstenthumb
vnd Herrschafften auff Erden.

Einen solchen vnchristlichen Gewalt vnd vnbesugte
Hoheit (welche laut der Schrifft des Antichrists Maals
zeichen seyn solte) hat Christus im heutige Euangelio kurz
vnd rund allen seinen Aposteln versagt vnd abgestrieket /
mit diesen jetzt erklereten vnwidersprechlichen Worten: Ir
wisset dz die weltlichen Fürsten herrschen/ vñ die
Oberherrn haben Gewalt. So soll es nicht seyn
vnter euch. Sondern so jemand vnter euch wil
gewaltig seyn/der sey ewer Diener. Hie hat Christus
nicht also vnterscheiden/das er gesagt hette: Zwar jr ander
re meine Apostel solt euch der Weltlichen Herrschafften/
oder auch des Geistlichen Primats eussern/Aber mit dir/
Petre/ vnd mit deinen Nachfolgern im Ampte/ den Bis
schoffen zu Rom/solls eine andere meinung haben. Du
vnd sie sollet macht haben/ König vnd Keyser zusehen vnd
zu entsetzen/die Königreich auff Erden außzuteilen/ vnd
im Kirchenregiment ober alle andere Geistlichen zu regier
ren. Nein/das saget Christus nicht/Sondern allen vñnd
jeden Aposteln/Petro ja so wol als den andern / vntersa
get er / sie sollen sich der Herrschafft vber Land vnd Leut
geistlich enthalten/ vñnd inn ihrem Ampte je einer des
andern Knecht gern vnd willig seyn.

Ist also des Pappis Gewalt vñnd angemachte Ho
heit durch Christi des H E X X Ausspruch vnd Sen
tens vnwidersprechlich nidergelegt/vnd als Antichristlich
verworfen vnd verdammet.

Ferners aber lehret der H E X X Jesus alle seine
Jünger vñnd Christen/ daß sie sollen fest an der Demuth
halten. Hiergegen allen Stolz vnd eiteln Ehrgeiz fliehen
vnd meiden. Hierzu soll vns billich bewegen/das grosse vns

verwerffliche Exempel vnd Vorbild der euffersten Nider-
rechtigkeit vnsers HERRN vnd Heylands. Welcher
bezeuget / er sey nicht kommen / das man ihm diene / son-
dern das er diene / vnd gebe sein Leben zur Erlösung für
viele. Welch fürkündiges Exempel billich alle Herzen er-
weichen vnd bewegen solte / dieser holdseligen Tugend
nach zujagen vnd hierinn dem hochgelobten Son Got-
tes ehnlich werden. Wie er dann spricht Matthei am
Eilfften: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmätig vnd
von Herzen demütig. Vnd abermals / als er seinen
Jüngern die Füße gewaschen hatte / stellet er ihnen sol-
ches zum Vorbild dar / daß sie vntereinander thun sollen /
wie er ihnen gethan hatte.

Philipp. 2.

Dessen erinnert der liebe Apostel S. Paulus seine
Pfarrkinder zu Philippis mit ernstlicher vermahnung /
daß sie gesinnet seyn wollen / wie Christus Jesus auch
war / welcher / ob er wol in Göttlicher Gestalt gewest /
habe er es doch für keinen Raub geachtet GOTT / gleich
seyn / Sondern sich selbst bis zum schmezlichsten Tod des
Creuzes erniedriget.

Derhalben wenn dir ein Gedanken zufellet / der
dich zu Stolz vnd Hoffarth locket / so gedencke allwege
an diese wunderliche grosse vnaußsprechliche Demüti-
gkeit / das der HERRN Himmels vnd der Erden sich seiner
aller höchsten Maiestet vmb vnser willen im Fleisch
geeußert / inn Knechts gestalt vns allen zum ewigen
Leben gedienet hat. Wer bist dann du / daß du für Gott
oder für den Menschen / in deinem Herzen Sinn stolz
sein woltest? Besonders weil es heisse: Gott widerstret
bet den Hoffertigen / den Demütigen aber gibt er Gnad /
Nach dem Spruch Christi: Wer sich selbst erhöhet /
der

der wird erniedriget werden / vnd wer sich selber erniedriget / wird erhöht werden / Luc. 14.

Im Beschlus sollen wir auch aus den erklereten Worten lernen recht vnterscheiden die zween vngleiche stände Christi / verstehe seine erniedrigung vnd seine erhöhung. Vor seiner Auferstehung gieng Christus in Knechtischer Gestalt daher / bis er die Reinigung unserer Sünden außrichtete / vnd vns von dem Reich des Satans erlösete. Ist aber doch mitten im selben Stand seiner erniedrigung / aller Menschen H E R R gewesen vnd geblieben / auch nach seiner Menschlichen Natur / also gar / das eben damahls / da er seinen Jüngern als ein Knecht dienete mit dem Fußwaschen / er außdrücklich für ihnen bezeuget: Ihr heisset mich Meister vnd D E R R / vnd saget recht daran / denn ich bins auch. Ich bins auch / spricht er / Nemlich ewer Meister vnd H E R R. Hebre. 1. 2.
Johan. 13.

Er dienete zwar seinem Vater im Werck der Erlösung / doch solche seine Knechtschafft war also beschaffen / das vnter derselben Göttliche Krafft verborgen lag / vnd vns ewige Freyheit wirkete vnd erlangete. Nachdem er aber sein Werck auff Erden zu Ende gebracht / vnd nun gen Himmel fährt / da zeucht er die Knechtsgestalt ganz vnd gar aus / vnd wird nach der Menschheit (die er in Ewigkeit behelt) ein H E R R vber alles / im Himmel vnd auff Erden / Innhalt der Predigt S. Petri am Pfingstag Act. 2. der da spricht: So wisse nu das ganze Hause Israel gewiß / das Gott diesen Jesum / den ihr gescreuziget habt / zum Christ vnd H E R R gemacht hat. Vnd das ist ihm widerfahren / inn vnd nach seiner heiligen angenommenen vnd erhöhten Menschlichen natur.

Philip. 2.

tur. Sientemal als Gott ist er / ein eingeborner H E R R
von ewig her. Als Mensch aber ist er / wie vns Petrus
in festgedachtem Spruch lehret / ein gemachter H E R R /
vnd zwar ein solcher H E R R worden / der von allen En-
geln vnd Menschen im Thron der Maiestet Göttlich
verehret vnd angebeten werden solte / wie geschrieben ste-
het: Gott hat Christum erhöht / vnd ihm gegeben einen
Namen / der da ist vber alle Namen / das in dem Namen
Jesu sich beugen sollen alle Knie / deren / die im Himmel /
auff Erden / vnd vnter der Erden sind / vnd alle Zungen
bekennen sollen / das Christus Jesus der H E R R sey /
zur Ehre des Vaters.

Danzus in Exa-
mine libri Ché-
nitij pag. 417.
& 418.

Auß welchem dann alle Christliche fromme Herzen
können abnehmen / was das für Gottsesterliche Lehre
seyn müsse / daß etliche vnter den Calvinisten sich so weit
herfür gethan mit ihrem Schwarm / daß sie vnuerholen
schreiben: Christus sey als Mensch vnd nach seiner
Menschlichen Natur der Ursachen halben nicht anzube-
ten noch anzuruffen / dieweil er sey vnsrer Mittknecht.
Gleich wie der Engel Apocal. 19. vnd 22. nicht wil von
Johanne angebetet seyn / dieweil er ein Mittknecht ist.
Welches aber ein grober Irrthumb ist / aus offenbahrem
Vngrund fälschlich geschlossen. In erwegung das auch
im Stande der Erniedrigung / / ob er wol Gott seinem
Himlischen Vater zu vnserm Heil gedienet / gleichwol
nicht ein Mittknecht anderer Menschen / Sondern wie
zuuor aus der Histori vom Fußwaschen gehöret / ihr
H E R R vnd Meister geblieben war. Der Ursach er
auch damals nicht allein als G O T T / Sondern auch als
Mensch ward von den Leuten angeruffen / auch inn vnd
nach der Natur / nach welcher er ein Sohn Davids
war.

war. Wie sie ihm denn zuruffen: **H E R R**/du Sohn
David/erbarm dich vnser.

Wie solten wir dann darzu kommen / das wir jeko
im Stand seiner Glori zur Rechten der vnendlichen
Krafft Gottes/ihn noch für vnsern Mittknecht wolten
halten/vnd deswegen jme die Göttliche Ehre der Anruf-
fung verweigern? Da er freylich weder Knecht noch
Mittknecht/Sondern vber alles ein solcher **H E R R** ist/
dem die ganze Himlische Heerscharen zurufft vnd spricht:
Das Lamb/das erwürget ist (es ist aber erwürget nach **Apocal 5.**
dem Fleisch) das ist würdig zunehmen/Krafft vnd Reich-
thumb/vnd weißheit/vnd stärke/vnd Ehre/vnd Preis/
vnd Lob. Was auch diß für eine Ehre sey/folget so bald
dasselbst/das nemlich alle Creatur/die im Himmel ist/vnd
auff Erden/vnd im Meer / vnd alles was darinnen ist/
sage zu dem/der auff dem Stuel sisset/vnd zu dem Lamb:
Lob vnd Ehre / vnd Preis/vnd Gewalt von Ewig-
keit zu Ewigkeit / Welches ja freylich ist die hohe
Ehre Göttlicher Anbetung / vnd doch dem erwürgten
Lemlein Gottes auch nach dem gecreuzigten Fleisch
gebüret/ also daß der ganze Christus/Gott vnd Mensch/
nach seinen beyden Naturen von Engel vnd Menschen
angebeten wird.

Welches ein freystiger Trost ist der Bleubigen inn
ihrer eussersten not vnd widerwertigkeit. Vnd was köndte
doch einem Christen tröstlicher sein/denn das er in sei-
nem Gebet sein Not klagen vnd getrost anreden darff sei-
nen Heiland auch nach der Natur / in welcher er vns ver-
wandte/vnd vnser Bruder ist/in welcher er vns von Sünd/
Tod/Teuffel vnd Helle erlöset hat? In welcher er (wie **Heb. 2.**
die Epistel an die Hebreer meldet) ist versucht worden/auff
das er helfen köndte denen / so da versucht werden. In
massen

massen solches dem lieben heiligen Stephano freud / trost
vnd Leben mitten in Sterbensnöten gibet / das er seine
Seele befiehet dem Jesu Christo / welchen als des Men-
schen Sohn er kurz zuvor zur Rechten Gottes gesehen
hat / Act. 7.

Also hat E. L. die Erklärung vernommen des heutig-
gen Euangelij in seinen unterschiedlichen dreien Haupt-
stücken / sampt den Lehrpuncten / so bey jedem Theil ver-
mercket vnd gehandelt sind. Der Allmechtige Gott wolle
vns heiligen in seiner ewigen Wahrheit / auff das wir durch
das Erkendtnis seines geliebten Sohns / vnnnd wahren
Glauben an ihn / mit allen Auserwehleten erlangen
die ewige Seligkeit / darzu vns allen verhelffen.
wolle / Gott Vater / Sohn vnnnd
heiliger Geist / Amen.



*Pag. B 4. fac. b. linea antepenultima: Das wir mit leyden /
auff das wir auch mit zur / etc.*



Bedruckt zu Leipzig /
bey Johan: Beyer.



Im Jahr:

M. D. CCII.

17 179 88 11



179 88 11

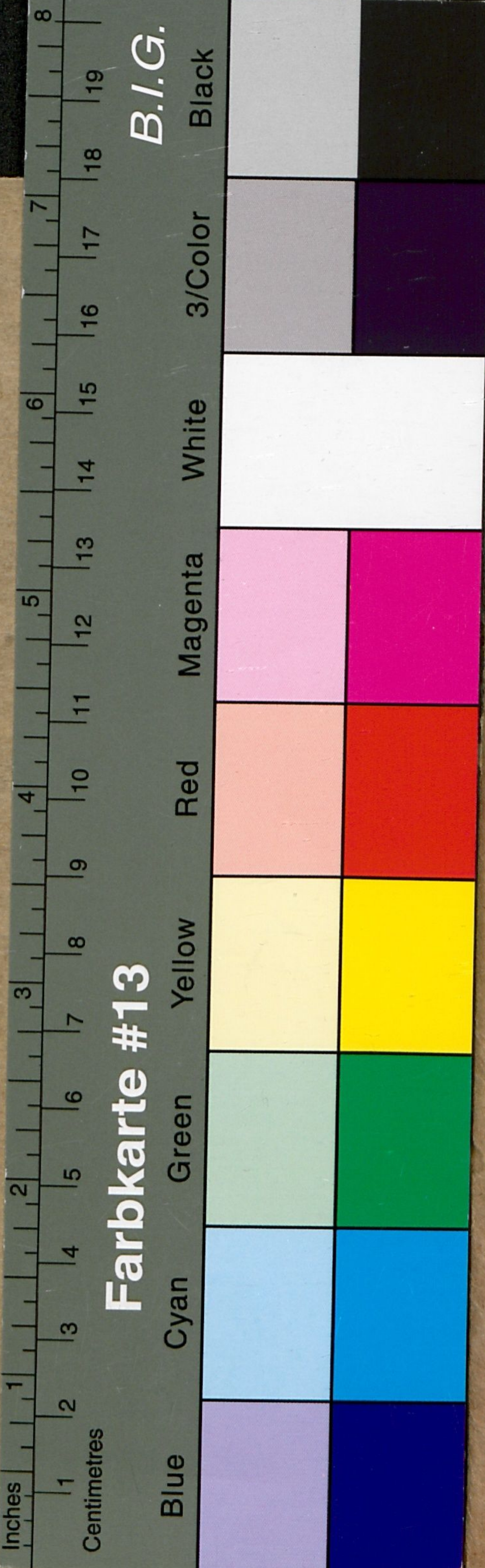
17



X 2206824







Farbkarte #13

B.I.G.

h. 91, 23.

Eine Christliche Predigt/
Sber das Euange-
lium an Sanct Jacobs Tag/
Matth. 20. Cap.

Behalten zu Leipzig in S. Thomas Kir-
chen/ bey der Visitation des Churfürstenthums
Sachsen/ etc. Anno 92.

Durch
Egidium Hunnium, der heiligen Schrifte
Doctorn vnnnd Professorn zu
Wittemberg.



Cum Gratia & Privilegio, &c.

Gedruckt zu Leipzig/ bey Johann:
Beyer/ Im Jahr:

M. D. X C ij.

